

RLP sieht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als wirtschaftlichen Standortfaktor



S. Hofschläger / pixelquelle.de Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, eine familienbewusste Arbeitswelt in Rheinland-Pfalz zu schaffen. Daher wollen Wirtschaftsminister Hendrik Hering und Arbeits- und Familienministerin Malu Dreyer verstärkt auf kleine und mittelständische Betriebe zugehen und sie motivieren und unterstützen, ihren betrieblichen Alltag familienorientiert auszurichten. Dazu veranstaltet die Landesregierung vier Regionalkonferenzen in Mainz, Ludwigshafen, Koblenz und Trier. Gemeinsam mit Wirtschaftsministerium, Arbeitsministerium, der jeweiligen Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer sowie den Wirtschaftsunioren sollen betriebsgerechte Wege und Schritte zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie erörtert werden. Die Regionalkonferenzen in Mainz und Ludwigshafen waren bereits wichtige Wegmarken.

Ziel der Regionalskonferenzen ist es, einen Diskussionsprozess in der Wirtschaft anzustoßen. In insgesamt vier Regionalkonferenzen für Führungskräfte aus Betrieben und Unternehmen wird über Chancen und Nutzen familiengerechter Arbeitsstrukturen informiert, werden Beispiele aus der Praxis vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht, um so praxisgerechte Schritte für den eigenen Betrieb entwickeln zu können.

"Beruf und Familie ist ein Grundsatzthema, das uns alle betrifft und bei dem es um nicht mehr und nicht weniger als um die Frage geht, wie wir unsere Zukunft sichern können. Zunehmend wird erkannt, dass gerade das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor geworden ist, dem nicht nur wirtschaftspolitische, sondern auch unternehmenspolitische Bedeutung beizumessen ist", betonte Hendrik Hering.

Die demographische Entwicklung werde zu einer rapiden Verringerung des Erwerbsspersonenpotenzials führen mit der Folge, dass qualifizierte Fachkräfte knapp würden, so der Minister. "Kinder sind unsere Zukunft, die Arbeitskräfte und Rentenzahler, die Unternehmer und Eltern von morgen. Sie sind die entscheidende Investition in zukünftiges wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftliche Stabilität", erklärte Hering. Eine nachhaltige Politik für Familien als Antwort auf sich verändernde demographische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sei damit auch eine wesentliche Aufgabe von Wirtschaftspolitik.

"Wir brauchen Frauen als qualifizierte Fachkräfte und als engagierte Mütter. Unternehmen, die es versäumen, ihre Unternehmenskultur frauen- und familienfreundlich zu gestalten, laufen Gefahr, bei der Rekrutierung guter Fach- und Führungskräfte auf der Strecke zu bleiben. Aber umgekehrt gilt auch: Die Unternehmen, die heute familienbewusste Arbeitsstrukturen schaffen, sind morgen die Gewinner im Wettbewerb um qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter", unterstrich der Wirtschaftsminister.

Wichtig seien demnach intelligente und pragmatische Lösungen für eine Arbeitswelt, in der junge Frauen ihre Berufswünsche ebenso verwirklichen könnten wie ihre Kinderwünsche, aber in der auch die erwerbstätigen Männer die Möglichkeit erhielten, ihre Vaterrolle aktiv zu leben.

"Im Betrieb gibt es vielfältige und individuelle Möglichkeiten, um die Balance von Beruf und Familie zu realisieren, ganz gleich, in welcher Branche das Unternehmen tätig ist oder wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es hat. Dazu zählen flexible Arbeitszeiten und mobile Arbeitsformen, eine effiziente Arbeitsorganisation, ein entsprechender Informations- und Kommunikationsstil im Unternehmen und eine darauf ausgerichtete Personalentwicklung. Und man braucht Führungskräfte, die als Schnittstelle zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern familienbewusste Personalpolitik mittragen und vorleben", erklärte Hering.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Willi Kuhn, machte deutlich, dass der unternehmerische Einsatz im Bereich der Familienpolitik besonders darauf angewiesen sei, dass es sich betriebswirtschaftlich rechnet. Dies könne nur funktionieren, wenn staatlich angebotene Kinderbetreuung und familienbewusste Personalpolitik der Unternehmen Hand in Hand arbeiten. Er rief insbesondere Kommunen auf, weiter aktiv zu bleiben, denn gerade kleine und mittlere Unternehmen dürften nicht mit den Folgen unzureichender Kinderbetreuung alleine gelassen werden.

Schließe z.B. in den Sommerferien eine Kindertagesstätte ohne Ersatzangebot, müssten Eltern genau zu diesem Zeitpunkt Urlaub nehmen. Der Anpassungsdruck lande damit in den Betrieben.

Die Vizepräsidentin der Handwerkskammer der Pfalz, Brigitte Mannert, wies darauf hin, dass zwei Drittel der Handwerksbetriebe in der Pfalz kleine oder mittlere Familienbetriebe seien, in denen die Verbindung zwischen Beruf und Familie in den Händen von Ehepaaren liege. Familienfreundliche Arbeitsmodelle seien im Handwerk nicht nur zur Sicherung qualifizierter Fachkräfte notwendig. Sie seien auch eine Frage "der Aufrechterhaltung der unternehmerischen Qualifikation und der Sicherung der Betriebsnachfolge".

Veröffentlichung vom 05.06.2007 auf www.verwaltung.rlp.de